

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1933/34; mehr nicht digitalisiert

Badisches Staatstheater Karlsruhe, Bühnenblätter, Nr. 12, 1937-38

urn:nbn:de:bsz:31-62065

Männchen im Mond 26
6.3.38

Badisches Staatstheater Karlsruhe



MARTIN ILZENHÖFER

Gottesauer Str. 24

Telefon: 5562

Zimmergeschäft und Holzhandlung

Spezialität: Treppenbau

Ausführung sämtlicher Zimmerarbeiten und Reparaturen.
Lieferung von allen gebräuchlichen Hölzern, roh und bearbeitet.

MERCEDES-BENZ

Typ 170-V

*Der vollkommene Wagen
niedriger Preisklasse*

AB **RM 3750.-** AB WERK



Schoemperlen u. Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-78

Das große Spezialgeschäft

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Handarbeiten,
Herren-Artikel, Herren-Trikotagen, Damen-
Wäsche, Damen-Trikotagen, Wolle, Schürzen,
Pullover für Damen und Kinder, Haus- und Tischwäsche

Paul Burchard Nachf. K.-G.

Karlsruhe, Kaiserstraße 143 :: Deutsches Geschäft



Bühnenblätter

des Badischen Staatstheaters Karlsruhe

Heinrich Zerkaulen und sein „Reiter“

1.

Der Bamberger Reiter — welcher Deutsche kennt ihn nicht? Hoch oben steht er, am linken Eingangspfeiler im Georgenchor des Doms zu Bamberg, eine der eindrucksvollsten und größten Bildwerke deutscher Kunst. Der Reiter stammt aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und stellt für seine Zeit wie für alle Folgezeit eine einmalige und einzigartige Leistung dar. Für uns aber bedeutet der Bamberger Reiter mehr als ein plastisches Kunstwerk. Für uns bedeutet er die lebensvolle Verkörperung des zeitlosen deutschen Ritterideals; er ist der kühne „Herzog“, der Führer seines Volks, der Held mit dem stolzen, frei getragenen Haupt, mit dem schmalen Gesicht, dem willenskräftigen Rinn und dem unvergesslichen Blick, der in die Ferne Siege und Taten träumt. Hier ist nicht allein ein Pferd und sein Reiter, nicht allein eine große deutsche Plastik. Hier ist eine Seelenschilderung gelungen. Der deutsche Mensch im Adel seiner Rasse, in der idealen Vollkommenheit heroischer Monumentalität blickt hier durch die Jahrhunderte bis zu uns und in alle deutsche Zukunft hinein.

Rätsel stehen um die Bamberger Ritterfigur, so vollstümlich sie geworden ist. Wir wissen nicht, wen sie darstellt, wir wissen nicht, wer sie geschaffen hat, wir wissen nicht einmal sehr genau das Jahr, in dem sie entstand. Es ist, als blicke der Reiter nicht nur über die Zeiten hinweg in die Ferne, uns ist, als horche er gespannt bis ins Innerste, daß ein Ruf zu ihm dringe, von weit her. Wir meinen, jeden Augenblick könne die Gestalt sich im Sattel straffen, die Linke den Zügel anziehen — und der Reiter reitet, dorthin, wo Not ist, dorthin, wo seine Sendung sich erfüllt.

2.

„Der Mann ist Ruf und Sendung“, so sagt Heinrich Zerkaulen in seinem Drama „Der Reiter“. Mitten unter die Gestalten des Bühnenwerks ist er getreten, der Bamberger Reiter, wie der Dichter Zerkaulen selbst bekannt hat. Er ist gekommen, zu wirken und zu streiten, zu klären und zu entscheiden, zu retten. Der steingewordene Wille jenes Reiters im Dom bewegt die Handlung im Drama, „der Mann ist Ruf und Sendung.“ Mit dieser Aufgabe ist er gekommen, diese Aufgabe wird er erfüllen. Der Ruf hat ihn erreicht und der Dichter hat ihn gerufen. Das steinerne Standbild ist in die Dichtung getreten, das von innerem dramatischem Leben gespannte Bildwerk in das Gewebe des Dramas. Wie sollen wir's erklären? Hören wir den Dichter Zerkaulen selbst: „Ich konnte den ‚Reiter‘ gestalten, weil ich ihn sah — aber ich kann nicht über den ‚Reiter‘ sprechen. Ich

kann nur von der Stimmung erzählen, in der ich ihn sah. Ich habe ihn nicht gesucht, denn wenn ich ihn suchen wollte, fand ich ihn nicht. Doch oftmals ist er mir begegnet. Nicht nur im Dom zu Bamberg, nicht nur in der alten reichsfreien Stadt Nördlingen, viel früher schon, wenn ich mich recht entsinne: als ich fortzog vom Rhein mit den Kameraden und marschierte nach Rußland. Denen von Langemarck wird er auch begegnet sein und jedem, der an Deutschland geglaubt hat. An keinem, der seine Sendung erfüllt, ist er je vorübergegangen. Und wenn einer fragt, wie der Reiter wohl heißt, so würde ihm Antwort: Der ewige Deutsche! Und wenn einer fragt, wohin er reitet, so schlug' es wie erzene Glocken: In die Zukunft! — In die Zukunft!"

3.

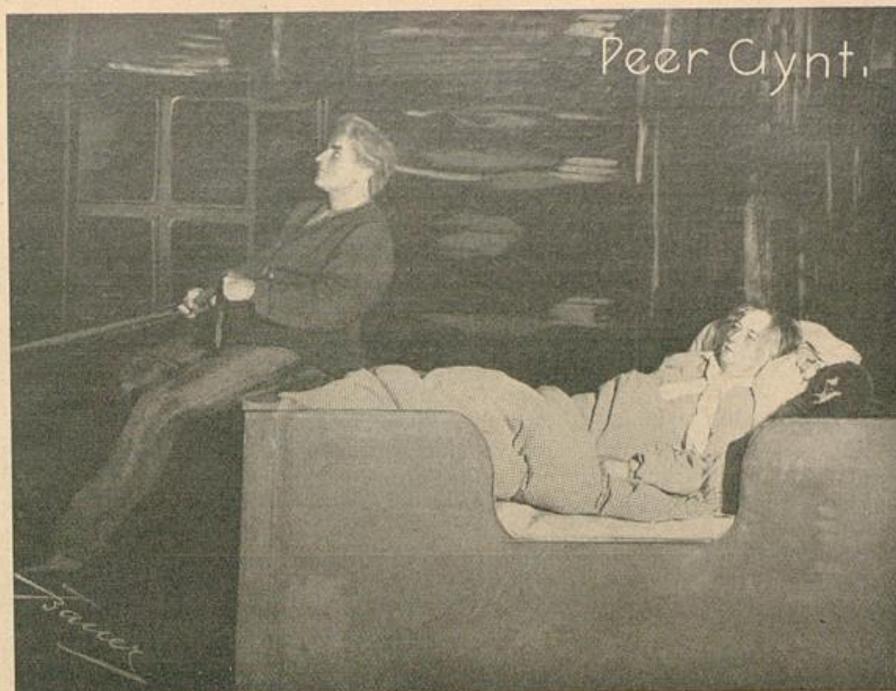
Heinrich Zerkaulen führt uns in seinem Drama zurück ins Mittelalter, ins Jahr 1600, in die Stadt Nördlingen. Hier herrscht der furchtbare Wahn des Hexenaberglaubens, das entsetzliche Wüten der Hexengerichte. Kunlin, der „Examinator“ und Bürgermeister, läßt sie alle verbrennen, die der Hexerei bezichtigt sind. Angst und Schrecken liegen lähmend in der Luft, Enge und Bedrückung walten in den Geistern. Da tritt der Reiter ein, der ewige Reiter, gekleidet in die Gestalt eines kaiserlichen Rats, der die Hexenprozesse dieser Stadt zu überprüfen hat. Er will eingreifen in das Wüten des Aberglaubens, dem nun die holde Barbara Lemp, des genialen Malers Weib, zum Opfer fallen soll. Es beginnt ein leidenschaftliches Ringen um diese Frau, ein Ringen des Lichts mit dem Dunkel, der Zukunft mit der verdorrten Vergangenheit, des Rechts mit der Gewalt. Der Kreis weitet sich, die Szene verschiebt sich nach Prag, wo Kaiser Rudolf II. Hof hält, beraten von Tycho de Brahe, dem hochberühmten Sternenkundigen. Dorthin wenden sich die Bedrängten, um Hilfe flehend. Mühsam muß der Kaiser, der der Welt und Regentschaft müde ist, gewonnen werden, das schreiende Anrecht einzusehen, das Recht und Gesetz anrichten. Und dann erlebt auch der Reiter die innere Wandlung, auch er muß hindurch durch die Demütigung des Herzens, auch er muß, der in jäher Liebe zu der schönen Barbara entbrannt ist, die Sendung über die Person stellen, das Opfer seines Selbst bringen, muß dienen und gehorchen lernen, damit der Segen der Gnade erblühe auf dieser dunklen Erde. Nun erst ist die Sendung erfüllt und der Reiter reitet mit seinem Kaiser.

An Hand der blutgetränkten Akten fränkischer Hexenprozesse hat Heinrich Zerkaulen sein Drama gestaltet. Atmosphäre und Menschen des Mittelalters sprechen zu uns. Dennoch haben wir keineswegs ein „historisches Drama“ im herkömmlichen Sinne vor uns. Auf die dichterische Deutung dessen, was in Zeit und Erscheinung nur Symbol ist, kommt es an: Der Retter kommt, wenn die Zeit erfüllt und reif ist. Man könnte den „Reiter“ ein Führerdrama nennen, so wie die Gestalt des Tycho de Brahe es einmal ausspricht: „Der Höchste sein — ist Zufall. Der Größte sein — Verdienst. Der Höchste und Größte — Gnade!“

Der schlichte, straffe szenische Aufbau, die symbolgeladene und dennoch volkstümliche, von dichterischer Kraft getragene Sprache und der tiefe Gehalt machen dieses Drama zu den bemerkenswertesten Bühnenerscheinungen der letzten Jahre.

4.

Heinrich Zerkaulen ist Rheinländer. Er ist 1892 in Bonn geboren. 1914 zog er als Kriegsfreiwilliger hinaus ins Feld. Nach dem Kriege war Zerkaulen als Schriftleiter an Zeitungen tätig. Seine ersten Ausßerungen als Dichter fallen



„Peer Gynt“ in der Bearbeitung von Dietrich Eckart Foto: Bauer
 Inszenierung: Felix Baumbach — Paul Hierl, Marie Frauendorfer

schon in die Jahre vor 1914, aber erst das Erlebnis des Weltkriegs formte seine dichterische Eigenart. Als Erzähler, der dem Leben in seiner Einfachheit und Fülle zugewandt ist, trat Zerkaulen in vielen Büchern vor die Öffentlichkeit. Sein 1918 erschienener Roman „Die Spitzweggasse“ erhielt die Ehrengabe der Deutschen Schiller-Stiftung, von seinen übrigen erzählenden Werken nennen wir „Insel Thule“, eine Erzählung aus Deutschlands Notzeit, „Rautenkrantz und Schwerter“, eine Erzählung aus dem sächsischen Barock mit August dem Starken und „Musik auf dem Rhein“ mit dem jungen Beethoven als Mittelfigur.

Am stärksten wurde die Erschütterung durch den Weltkrieg Gestalt in dem Drama „Jugend von Langemarck“, das die Geschehnisse vom November 1914 aufruft als Vermächtnis und Mahnung, im Geist jener Toten der Zukunft zu dienen in der Hingabe an das ewige Deutsche Reich, von dem auch der „Reiter“ uns kündet. Zwischen diesem Kriegsdrama und dem „Reiter“ liegt das Lustspiel „Der Sprung aus dem Alltag“, das über fast alle deutschen Bühnen ging und auch in Karlsruhe gegeben wurde. Hier sprechen der lebensfrische Humor und die zupackende Fröhlichkeit des Rheinländers Zerkaulen, der das unverkümmerte, volle Menschentum ausspielt gegen die verknöcherte Dürftigkeit des ewigen Spießers.

Das dichterische Werk Heinrich Zerkaulens gibt uns die Gewähr, daß hier eine künstlerische Kraft am Werke ist, die noch hohe Aufgaben vor sich sieht und die berufen ist, als dichterische Stimme des neuen Deutschland zu uns zu sprechen.

Hanns Reich.

Die Quelle des Gyges=Dramas

Die Herrschaft, die anfangs in den Händen der Herakliden lag, ging folgendermaßen an die Merminaden über. Der König Randaules war in seine Gemahlin sehr verliebt, und in seiner Liebe glaubte er, sie sei die schönste Frau der Welt. Unter seinen Trabanten stand Gyges in besonderer Gnade bei ihm. Von der Schönheit seiner Gattin über die Maßen eingenommen, sagte nun Randaules (denn er sollte unglücklich werden) nicht lange nach der Hochzeit zu Gyges: Gyges, du glaubst mir doch nicht, was ich dir von der Wohlgestalt meiner Frau erzähle; denn die Ohren sind ungläubiger, als die Augen; mach also, daß du sie nackt siehst.

So widersetzte sich Gyges dem Verlangen des Königs in der Angst, es möchte ihm Unheil daraus erwachsen. Randaules aber antwortete: Gyges, sei unbesorgt. Weder brauchst du zu fürchten, ich wolle dich etwa nur auf die Probe stellen, noch auch, meine Gemahlin werde dir Leides tun. Ich will es so einrichten, daß sie überhaupt nichts von der Sache erfährt. Denn ich werde dich in dem Gemach, worin wir schlafen, hinter die offene Türe stellen. Gleich nach mir wird jene eintreten. Neben dem Eingang steht ein Sessel, darauf wird sie ihre Kleider eines nach dem andern legen, und da kannst du sie dann in aller Ruhe betrachten.



„Gyges und sein Ring“ von Friedrich Hebbel Foto: Bauer
Inszenierung: Thur Himmighoffen — Paul Hierl, Heinz Graeber

EUGEN VON STEFFELIN

Möbeltransport / Verpackung von Einzelstücken / Lagerung
Wohnungsnachweis



Möbel

kaufen Sie stets preiswert und vorteilhaft

bei **Wilhelm & Co.**
KARLSRUHE, PASSAGE 3-7

Ehestandsdarlehen — Ratenkaufabkommen — Zahlungserleichterung



Ulrich von der Trenck



Elfriede Paust

Foto: Bauer

MAJOLIKA

BADISCHES HEIMATFABRIKAT



Künstlerische Geschenke in großer
Auswahl und allen Preislagen

Kleinverkauf Villinger, Kirner & Co. Kaiserstr. 120

*Oberländer
Weinstube
Rinderspacher*

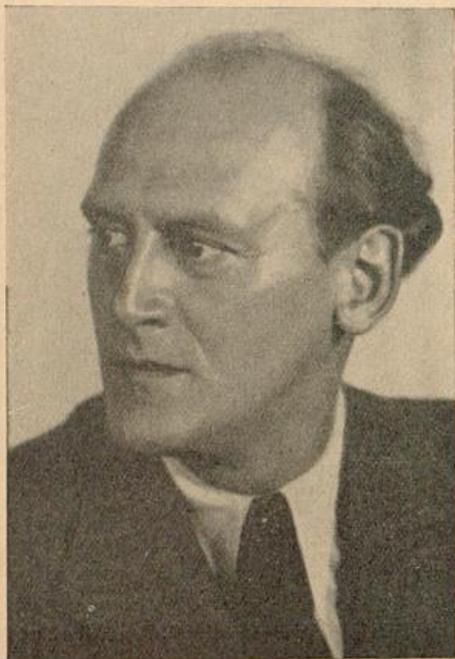
Dortmunder Union-Pils

Gute Küche — Auserlesene Weine

Akademiestr. 7 Telefon 5066

... und nach dem Theater
 ins **Weinhaus**
Karpfen
 Qualitätsweine
 Dortmunder Union-Quell
 Parkplatz vor dem Hause
 Fernsprecher Nr. 1

Armin Gräff
 Kunsthandlung und Galerie
 vormals Moos — Kaiserstraße 187
 Sehr preiswerte Gemälde
 in großer Auswahl
 Kunstdrucke — alte Stiche
 Nationale Bilder
 Einrahmung in eigener Werkstätte
Geschenke zu jeder Gelegenheit
 Papierwaren



Hans Herbert Michels



August Momber

PHÄNOMEN BOB
 das Kraftrad — Eine
 Klasse für sich!
Fahrradhaus Dillschneider
 Gartenstr. 68 u. Ecke Lessingstr.
 Grosses Lager in Ersatzteilen.
 Sämtl. Reparaturen. Telephon 1085


Bechstein
Blüthner
Steinway
Pianos und Flügel
 sowie eine stattliche Reihe anderer
 schöner Instrumente steht für Sie
 zur Auswahl bereit bei
H. Maurer, Pianolager
 Kaiserstraße 176 :: Ecke Hirschstraße

Seit 1870 Färberei Chem. Reinigung

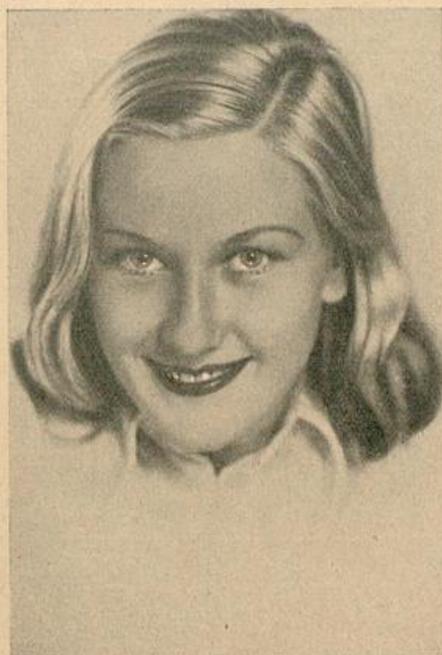
Karl Timeus

Marienstraße 19–21, Fernruf 2838

Abholen und
Zustellen kostenlos

Kaiserstraße 66 beim Adolf-Hitler-Platz

DURLACH: Adolf-Hitler-Straße 45 und 28



Cordula Grun



Heinz Graeber

Schöne Lampen
für jeden Raum
für jeden Zweck
in jeder Preislage



Bequeme Raten

Radio
Staubsauger

Karrer
Amalienstraße 25a
hinter d. Hauptpost

Roederer
Zähringerstr., Ecke Waldhornstr.

*Die schöne
Tanzstätte
von Karlsruhe*

Albert Rügert

Elektromeister

Elektro - Radioanlagen

Blumenstraße 11 Telefon 5743

Farben?

Was Sie brauchen ist da! Bitte besuchen Sie das
Durchgehend geöffnet
Farbenhaus HANSA
HUGO WANNER
Karlsruhe, Waldstr. 15

Linoleum

in jeder Ausführung

Franz Gehrecke Nachf. Linoleum-Spezialgeschäft
Leopoldstraße 31 — Fernsprecher 2222



Gudrun Christmann

Foto: Bauer

Badische Hochschule für Musik

und Konservatorium für Musik Karlsruhe

*Ausbildung
in allen Zweigen
der Tonkunst
bis zur Meisterreife*

Beginn des Sommersemesters: 5. April
Auskunft und Prospekte unentgeltlich
durch die Verwaltung, Kriegsstraße 166

Klischees

NUR BEIM FACHMANN

W. RIEGGER

Herrenstr. 48 • Fernspr. 2314

Bilder-Einrahmungen

preiswert und geschmackvoll bei

M. Bieg & Co.

beim Amtsgericht
Inhaber: Karl Fr. Lindegger
Akademiestr. 16, Tel. 1916

Reform-Gaststätte

„Ceres“

Kaiserstraße 56 (Nähe Adolf-Hitler-Platz). Inh.: R. Kirsten
Feine vegetarische Küche

Sie speisen gut, preiswert und schnell



H. Mülberger & Co. G.m.b.H.

Karlsruhe, Amalienstraße 25, Fernsprecher 244 und 1572

Kohlen · Koks · Brikett · Grude · Brennholz





„Gyges und sein Ring“ von Friedrich Hebbel Foto: Bauer

Inszenierung: Thur Himmighoffen — Heinz Graeber, Elfriede Paust, Friedrich Prütter

Wenn sie aber von dem Sessel nach dem Bett geht und dir den Rücken zuwendet, dann mußt du die Türe gewinnen, ohne daß sie deiner gewahr wird.

Weil Gyges keine Ausflucht mehr wußte, war er bereit, und es geschah, wie der König gewollt hatte. Allein die Königin erblickte ihn, als er sich hinaus-schlich. Da sie nun merkte, was ihr Gatte getan hatte, schwieg sie zwar aus Scham, beschloß aber, sich an Randaules zu rächen.

Sobald es Tag wurde, ließ sie den Gyges, der nicht wußte, daß sie ihn erblickt hatte, und auch sonst gewohnt war, auf ihren Befehl zu kommen, zu sich rufen und sprach zu ihm: Nun wähle, Gyges, von diesen zwei Wegen, welchen du gehen willst. Töte den Randaules und nimm mich samt dem Königreich der Lyder in Besitz. Lust du es nicht, so bist du selbst auf der Stelle des Todes; denn sonst ist zu argwöhnen, daß du, dem Randaules in allem gehorsam, auch in Zukunft etwas siehst, was dir nicht zukommt. Entweder der muß beseitigt werden, der solches wollte, oder du, der du mich nackt gesehen und Ungeziemliches getan hast. Gyges bat die Königin flehentlich, ihn nicht zu einer solchen Wahl zu zwingen. Allein da es schlechterdings nichts half, erwählte er sein eigenes Leben und fragte sie: Weil du mich denn nötigst, wider meinen Willen meinen Herrn zu töten, wohlan, so sage mir, auf welche Art legen wir Hand an ihn? Sie versetzte darauf: Ebenda sollst du ihn überfallen, wo er mich nackt gezeigt hat; und das kann geschehen, wenn er schläft.

Als die Nacht herankam, säumte Gyges nicht; denn es gab für ihn kein Entrinnen: er mußte entweder den Randaules töten oder selber sterben. Er folgte also der Königin in das Schlafgemach. Sie gab ihm einen Dolch und versteckte ihn hinter der bekannten Türe. Sobald nun Randaules eingeschlafen war, schlich Gyges herbei, brachte ihn um und erhielt die Königin nebst dem Reich, in welchem ihn der Götterauspruch zu Delpbi bestätigte. (Auszug aus Herodot Buch 1)

Aus Hebbels Tagebüchern

14. 12. 1853. Heute den ersten Akt der Rhodope geendigt. Braun von Braunthal machte mich auf Herodots alte Fabel vom Gyges aufmerksam, ich las sie nach und fand, daß allerdings eine Tragödie darin stecke. Freilich wird die Motivierung der Königin schwer sein. —

20. 7. 1854. Ich nahm meinen Gyges hervor aus dem Paket, konnte ihn aber nicht lesen, geschweige an ihm arbeiten. Worin wurzelt nun eine solche Stimmung? Offenbar in einer gewissen prosaischen Unfähigkeit, auf die Voraussetzungen einzugehen, unter denen ein poetisches Werk allein existiert. Das soll man sich recht deutlich machen, wenn man das Verhältnis der großen Menge zur Poesie begreifen will. Sie ist der Dichter in der Abspannung, dem alles zu blaß oder zu grell erscheint. —

14. 11. 1854. Heute habe ich das Trauerspiel „Gyges und sein Ring“ vollendet; ich fing es im Frühling an, brachte bis zur Abreise nach Marienbad 2¹/₂ Akte fertig, die andern 2¹/₂ Akte sind im Herbst entstanden. —

20. 10. 1856. Wieder ein neues griechisches Stück mit unendlichem Subel über die Bühne gegangen (Eduard Tempelheys „Rhytämnestra“), während mein Gyges, der die Griechen wieder in die Mode gebracht hat, in der Schublade ruht. Ich fühle aber so wenig Eifersucht und Neid, als ob ich ein Pferd im Wettlauf siegen sähe. —

Hebbel, der Tierfreund

oder: Hebbel und sein Eichkätzchen

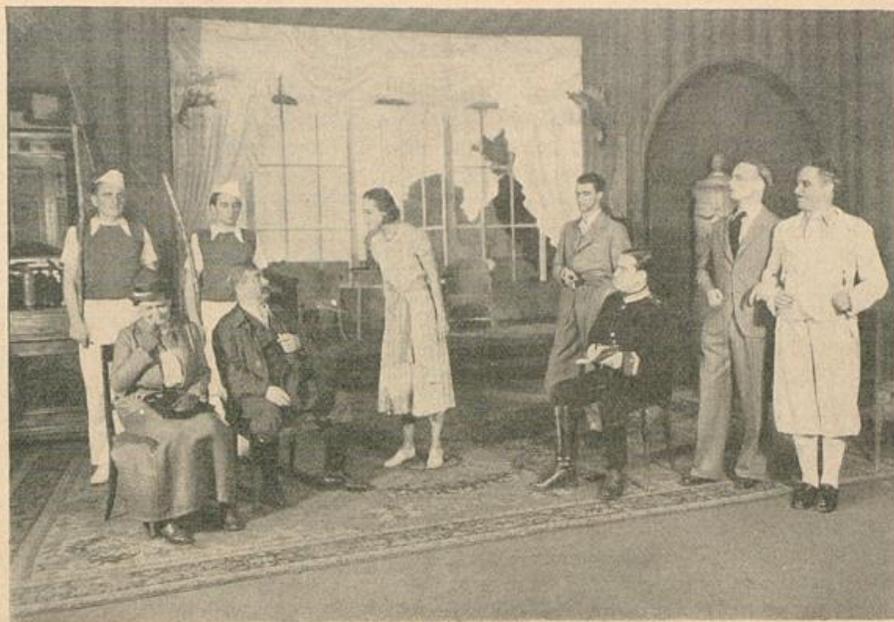
Zu seinem 125. Geburtstag am 19. März

von Lola Ervig.

Menschen die keine andere Beziehung als die der Nutznießung zum Tier finden können, behaupten gerne, daß die Liebe zu einem stummen Geschöpf eine Angelegenheit für alte Jungfern beiderlei Geschlechts sei. Sie vergessen, daß eine Anzahl bedeutender Männer, die auf den verschiedensten Gebieten Hervorragendes geleistet haben, und deren Namen als leuchtende Sterne in die Geschichte eingegangen sind, nicht nur tierlieb im allgemeinen waren, sondern zu einzelnen Individuen des Tierreichs in ganz persönlichen und zärtlichen Beziehungen standen. Von Leonardo da Vinci z. B. erzählt man, daß er oft die italienischen Wochenmärkte besuchte, eine Anzahl gefangener Vögel kaufte und diesen die Freiheit wiedergab. Auf wie vielen Bildern ist Bismarck mit einer seiner riesigen Doggen zu sehen! Das schöne Denkmal, das in Leipzig steht, und das ihn auf einem Spaziergang mit Stock und Schlapphut darstellt, zeigt am Sockel lebensgroß auch den Hund, der gespannt zu seinem Herrn emporblickt.

Am bekanntesten ist wohl die sorgliche Liebe Friedrich des Großen für seine Windspiele. Noch heute liest man ihre Namen auf den Steinplatten unter denen sie — in nächster Nähe des Schlosses Sanssouci — begraben sind. Friedrichs ausgediente Reitpferde, die ihn auf seinen Feldzügen begleitet hatten, genossen bis zu ihrem Ende das Gnadenbrot und durften sich sogar in den königlichen Gärten frei bewegen.

Die geradezu vergötterten Lieblinge und Hausfreunde Hebbels aber waren zwei zahme — Eichhörchen. Das eine, wegen seiner semmelblonden Farbe „Semmi“ genannt, besaß der Dichter nur kurze Zeit, das andere, graubraune



Uraufführung „Männer im Mond“ von Helmuth Unger

Foto: Bauer

Inszenierung: Hans Herbert Michels — Marlow, Mehner, Christmann, Graeber, Ehret, Stockder, Mathias

aber, das auf die echt wienerischen Rosenamen „Herzi-Schazi-Lampi“ hörte, beglückte Hebbel drei Jahre lang durch sein anmutiges Dasein und zwar gerade in der Zeit, als die „Nibelungen“ ihrer Vollendung entgegengingen.

Man muß sich die große, ragende Gestalt Hebbels vorstellen mit der überhohen Stirn, und dann lesen, wie er mit Vergnügen dem Eichhörchen als „Baum“ diene, in dem er es immer rund um sich herumklettern ließ.

Es darf, während er arbeitet, in der Topfpflanze die neben dem Schreibtisch steht, in der Erde wühlen, ja den Schreibtisch selbst als Spielfeld betrachten. Bei dieser Gelegenheit gerät es einmal mit dem Pfötchen ins Tintenfaß; natürlich beginnt es sogleich sich zu putzen und zu lecken. Hebbel, der befürchtet, die Tinte könnte seinem Mägdelchen nicht bekommen, hält es ins Wasser; bei diesem einzigen Anlaß macht Schazi-Lampi von seinen scharfen Zähnen Gebrauch. „Aber da war es im Recht“ setzt sein Herr sofort entschuldigend hinzu! — „Für ein paar Nüsse und einen Fingerhut voll Milch“ hat es dem Dichter des „Gyges“ und der „Judith“ „eine Ansumme von Freude und Heiterkeit“ geschenkt.

Solange es ganz klein ist, schläft es in seiner Achselhöhle, später im grünen Bettvorhang seiner Frau. Auf alle Sommerfrischen reist es mit. Seine in Milch geweichte Semmel darf es am Abendbrottisch der Familie verzehren; gegen Ende der Mahlzeit pflegt es die Servietten vom Tisch wegzuschleppen, sie im Schoß der Hausfrau zu einem Knäuel zu vereinen, um sich dann vergnügt in dies behagliche Nest zu stürzen und zu schlafen, bis sich alles zur eigentlichen Ruhe begibt. Es streckt Hebbel die Händchen entgegen wenn er das Zimmer betritt und küßt ihm mit dem „Sammtzüngelchen“ Finger und Wange. Weihnachten wird der Christbaum so schnell wie möglich von seinem Behang befreit, damit das Hörnchen sich auf einem wirklichen Baum nach Herzenslust tummeln kann.

Unendlich rührend ist die Klage des Dichters als das Tierchen plötzlich an einer akuten Krankheit eingeht. Noch einmal erinnert er sich all seiner Lieblichkeit, dankt ihm für seine Treue und Anhänglichkeit. Das braune Fellchen wird ausgestopft und steht „zu Shakespeares Füßen“ auf dem Schrank, aber „nicht ohne Tränen“ kann es der Dichter betrachten. Die Pfötchen und übrigen körperlichen Reste Lampis begräbt Hebbel eigenhändig in der Wurzel eines alten Baumes im Wiener Prater. Und ergreifend sind die Worte, die er dem toten kleinen Freund nachruft: „Ich werde nie wieder auch nur einen Wurm zertreten, ich ehre die Verwandtschaft mit dem Entschlafenen, sei sie auch noch so entfernt, und suche nicht bloß im Menschen, sondern in allem was lebt und webt, ein unergründliches göttliches Geheimnis, dem man durch Liebe näher kommen kann . . . Weilchen werden deinem Grabe entsprossen . . . und nie werde ich Uebles tun, wenn ich an dich denke, denn Du hast dich zu den Genien meines Lebens gesellt.“

Aber nicht nur durch dies Bekenntnis in seinem Tagebuch ehrt und betrauert er das Eichhörnchen, es ist unsterblich geworden in dem Gedicht: „Das Geheimnis der Schönheit“ und in Hebbels größtem Werk, den „Nibelungen“ ist ihm und seinen Stammesgenossen ein Denkmal gesetzt worden: Kriemhild, die Siegfrieds Tod und den Verrat der Ihen nicht verwinden kann, pflegt und hegt in selbstgewählter Einsamkeit Vögel und — ein Eichkätzchen. Von ihm sagt sie die schönen, zärtlichen Worte, in denen des Dichters Liebe zu seinem kleinen Freunde schwingt:

„Sogar das Käzchen, dieses Sonntagsstück
Des arbeitsmüden Schöpfers, das er lieblich,
Wie nichts, gebildet hat, weil ihm der schönste
Gedanke erst nach Feierabend kam,
Und das bei mir zum Kind geworden ist,
Wie sollt ich sie nicht lieben!“

Anekdoten

Wilde, der alles zum Paradoxen wandte, erhielt den Besuch eines schriftstellernden Lords, dessen literarische Erzeugnisse trotz aller seiner Anstrengungen keinen Erfolg in der Öffentlichkeit hatten. Er wandte sich daher in seiner Verzweiflung an den Dichter mit der Frage, was er wohl gegen die „Verschwörung des Schweigens“ tun könne? Oscar Wilde antwortete lakonisch: „Sie tun gut, wenn Sie sich ihr anschließen.“

May Adalbert, der große Darsteller der Sonderlinge und Käuze, war beim Probenbeginn nicht eben pünktlich. Einmal verspätete er sich so, daß er erst gegen Mittag im Theater erschien. Das war selbst dem nachsichtigen Regisseur, mit dem ihn gute Kameradschaft verband, zuviel.

„Ich, an Deiner Stelle“, meinte der Spielleiter, „wäre überhaupt nicht zur Probe gekommen!“

Adalbert durchbohrte ihn mit beleidigenden Blicken. „Das siehst Dir ähnlich. Ich weiß es, denn Du, Du hast eben kein Pflichtgefühl!“

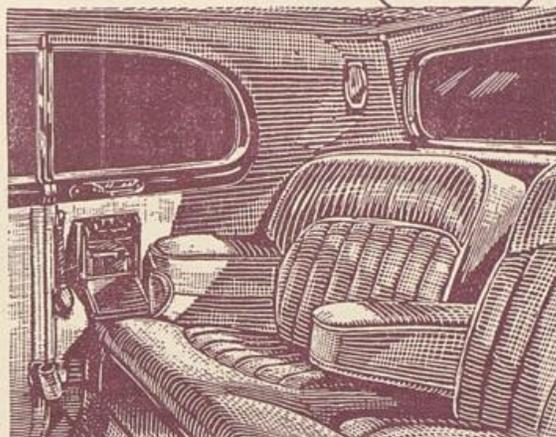
Erscheint bei täglicher Ausgabe monatlich zweimal. Verantwortlich für den Textteil: Hanns Reich, Karlsruhe; für den Anzeigenteil: Adolf Große, Karlsruhe. Dfl 4175 4. Bf. 37. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.
Gesamtauflage für die ganze Spielzeit mindestens 80 000 Stück.

Druck: G. Braun GmbH. Verlag: Turmbergverlag Dr. Eberhard Knittel, beide in Karlsruhe.

*Bequem und behaglich -
wie im eigenen Heim!*



Weiche Polster, edle Hölzer, elegante Farbzusammenstellungen geben den Aufbauten der Mercedes-Benz-Wagen eine besondere Note gepflegter Behaglichkeit. Die geräumigen Fondsitze geben bequem drei erwachsenen Personen Platz. Alles ist getan, was zur Bequemlichkeit dienen kann und Ermüdungserscheinungen auch bei langen Reisen verhindert. Das große Gepäck ist im Kofferraum sicher untergebracht. Für kleinere Pakete sind breite Taschen und Fächer vorgesehen, so daß nichts Störendes die Insassen des Wagens belästigt. Lautlos, schnell und sicher bringt der Mercedes-Benz die Fahrgäste zu ihrem Ziel.



221/A

MERCEDES - BENZ

RULA-TEE!

Rula-Tea, ein Tee von Klasse,
köstlich dampft er aus der Tasse!

Theodor Trautmann, Baugeschäft

KARLSRUHE, Stephaniestr. 19, Tel. 113 u. 3232

**Hoch-, Tief-, Beton-
und Eisenbetonbau**

Spezialgeschäft für
Umbauten jegl. Art

Paul Neuheller

Zähringerstraße 9 — Fernsprecher 3611

Papier- u. Schreibwaren
Buchbinderei

Optisches Spezial-Institut

Hofer & Co.

Inhaber:
Max Konstanzer
Optikermeister



OPTIK — PHOTO Waldstraße 81 :: Telefon 2464

**KLISCHEE-
ANSTALT**

TEL.
3774

Emil Becker

**KARLSRUHE
ZÄHRINGERSTR. 63**

BEIM ADOLF-HITLERPLATZ

**Schlanke Figur
und Gesundheit**

nur durch **Kalasisris**.
Idealer Korsettersatz für
Gesunde, beste Leibbinde
für Kranke. **Kalasisris**
kennen, heißt **Kalasisris**
loben.
Besuch unverbindlich. —
Druckschriften kostenlos.



Kalasisris-Niederlage:

L. Neubert Karl-
str. 29 a

CAFÉ BAUER

Inh.: Otto Trescher

Die Stätte kultivierter Behaglichkeit

Die Dame kauft

Handschuhe
Modewaren
Strümpfe
Wäsche

bei:

Hellmuth zum Felde
vorm. Gebrüder Ettlinger
Kaiserstraße 205 Fernsprecher 528



Von kräftiger, erfrischender und belebender Wirkung bei

Müdigkeit
Migräne
Kopfschmerzen

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Alleiniger Hersteller:

Aug. Künzel

Biolog. Laborat., Karlsruhe, Mathystr. 11, Tel. 7538



Alle Lebensmittel



in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen liefert die
Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Aufnahme kostenlos! Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich!

f-ärberei
chem. Reinigung

WEISS-GARTNER

Blumenstraße 17, Jollystraße 1
Gegründet 1867 / Telefon 2866

Karl Martin

Bau- u. Möbelschreinerei

Innenausbau
Schaufenster- und Ladeneinrichtungen/Reparaturen

Akademiestraße 9-11
Fernsprecher 1634

Fritz Müller

MUSIKALIENHANDLUNG

Opern- und Operetten (Texte und Klavierauszüge)
Musikalische Studienwerke

Telefon 388, Kaiserstr. 96

Radio, Electrola-Grammophon und Schallplatten